Die Bewältigung heikler Einsätze

Autor(en): **Pelosi, Dario**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **51 (2004)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-370013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

LOHNENDE UND LEHRREICHE EXKURSION INS WALLIS

Die Bewältigung heikler Einsätze

Die Bewältigung zweier schwerer Ereignisse, nämlich des verheerenden Erdrutsches von Gondo im Jahr 2000 und des grossen Waldbrandes von Leuk 2003, waren Thema einer Informationsexkursion des Zivilschutzverbands des Kantons Luzern nach Leuk im Wallis.

DARIO PELOSI

«Der Hilferuf des Gemeindepräsidenten von Gondo erreichte uns via Radio Rottu. Er berichtete von einem Erdrutsch, der mitten durchs Dorf gegangen sei.» Mit diesem ersten Eindruck begrüsste Bernhard Zen Ruffinen, der Zivilschutzinstruktor von Leuk, am 17. September die rund 20 Mitglieder des Zivilschutzverbands des Kantons Luzern. Sie waren nach Leuk gereist, um Näheres über die Bewältigung schwieriger Krisensituationen am Beispiel des Erdrutsches in Gondo und des Waldbrands in Leuk zu erfahren.

«Schon vor dem 14. Oktober 2000 hatte es im Wallis stark geregnet, und die Bäche führten so viel Wasser, dass in Gondo das Augenmerk vor allem auf die Wassermassen der Bäche gerichtet war», erinnerte sich Zen Ruffinen. «Niemand hatte aber mit einem Erdrutsch gerechnet!» Sofort nach dem Hilferuf per Radio wurde Alarm ausgelöst und die ersten Helfer wie Hundeführer machten sich auf den Weg. Mangels einer Alternative richtete sich die Einsatzleitung in einem Kiosk in Gondo ein. Bei einer Bergungsaktion wie in Gondo konnte allerdings nicht einfach beliebig gegraben werden. Die Bevölkerung musste evakuiert, Gebäude mussten kontrolliert werden. Möglichst schnell sollte eine Liste der Vermissten erstellt werden. Und nicht zuletzt mussten Beobachtungsposten eingerichtet werden, galt es doch die Sicherheit der Retter zu garantieren.

Die Bergungsteams stiessen auf einige Schwierigkeiten. Einerseits konnte die ursprüngliche Lage der weggerissenen Gebäude nur erahnt werden, was die Ortung der Vermissten erschwerte. Weiter trafen die erwarteten Beleuchtungssysteme nicht in Gondo ein, weshalb in der Nacht die Sicherheit der Hilfskräfte nicht gewährleistet werden konnte. Probleme bereitete auch, dass die Passstrasse gesperrt war und weitere Hilfe oder Nachschub – nicht zuletzt auch die Verpflegung für die Bergungsteams – nur spärlich nach Gondo gelangte. Auch erwies es sich als grosser Nachteil, dass die Zivilschutzeinheiten nicht mit passendem Schuhwerk ausgerüstet werden konnten. Und schliesslich kam auch erschwerend hinzu, dass Hilfskräfte nicht nur in Gondo, sondern gleichzeitig auch an anderen Orten im Oberwallis Einsätze zu leisten hatten.

«Für jeden einzelnen von uns gab es während dieses Einsatzes immer wieder ganz schwierige Momente», erinnerte sich Zen Ruffinen vor den Luzernern. Jeden Schuh, den er gefunden habe, habe er zuerst zusammengedrückt, um zu wissen, ob noch ein Fuss darin stecke... Oder einmal habe er plötzlich in rote Farbe gegriffen. Es habe sich später als Grenadinesirup herausgestellt. Die Arbeit erhalte plötzlich eine ganz neue Dimension.

Und dann sei nach einer Woche die Frage im Raum gestanden, ob trotz den letzten Vermissten mit schwerem Gerät aufräumt werden dürfe. Trotz all dieser Schwierigkeiten hätten die Bergungsteams gute Arbeit geleistet, bilanzierte Bernhard Zen Ruffinen den Hilfseinsatz in Gondo. Und die Erkenntnisse aus diesem Einsatz flössen auch jetzt noch in die Übungsanlagen.

Brandbekämpfung mit Wärmebildern

Zweites Thema dieser Tagung war der Waldbrand von Leuk. Im August 2003 wurden rund 310 Hektaren Wald ein Raub der Flammen, 265 Personen mussten evakuiert werden. Vor einigen Wochen hat die Walliser Polizei einen Mann aus der Region verhaftet, welcher mittlerweile gestanden hat, den Brand gelegt zu haben.

«Kurz vor 20 Uhr ging am 13. August der Alarm ab», berichtete Bernhard Zen Ruffinen. «Von da an standen rund 280 Personen von Armee, Zivilschutz und Feuerwehr im Einsatz und versuchten, den Waldbrand unter Kontrolle zu bringen. Wasser aus der Rhone wurde per Helikopter, aus Tanklöschfahrzeugen und gar aus einem Milchtransporter in die Brandregion gebracht.» Drei Wochen lang hätten die Einsatzkräfte den Brand im Schutzwald oberhalb von Leuk bekämpfen müssen. In der vierten Woche mussten sie noch kleinere Brandherde löschen. «Jeden Morgen früh flogen wir mit einem Superpuma-Helikopter das Brandgebiet ab», erklärte Zen Ruffinen. Mit einer am Superpuma befestigten Wärmebildkamera hätten die meist unterirdischen Brandherde ausgemacht werden können. «So konnten wir jeden Morgen an der Einsatzbesprechung um 8 Uhr eine fertige Karte präsentieren, auf der die einzelnen Brandherde verzeichnet waren, und die entsprechenden Fotos verteilen.»

Auch hier sei sehr gut gearbeitet worden, Weiler hätten vor den Flammen bewahrt werden können, bilanzierte Zen Ruffinen. Und nicht zuletzt dank der effizienten Arbeit der Einsatzkräfte blieb auch die wichtige Satellitenbodenstation Leuk Brentjong unversehrt. Trotzdem dürfte es gegen 80 Jahre dauern, bis der Wald wieder seine angestammte Schutzfunktion vollumfänglich erfüllen kann.

Debriefing wichtig

Mit diesen heiklen und teilweise auch emotional sehr belastenden Einsätzen in Gondo und in Leuk scheint Zivilschutzinstruktor Bernhard Zen Ruffinen sehr gut umgehen zu können. Davon sei er früher auch ausgegangen, erklärte er vor seinen Gästen aus der Zentralschweiz. Von Debriefings, dem bewussten Aufarbeiten des Erlebten nach einem Einsatz, habe er damals nicht viel gehalten. Entsprechende Angebote habe er auch ausgeschlagen. Zu Unrecht, wie sich herausstellte, gab Zen Ruffinen zu. Erst einige Zeit später, bei einem ganz anderen Einsatz, hätten ihm sein Körper und seine Seele die Quittung für die schweren Belastungen solcher Einsätze präsentiert. Ein Rettungstrauma habe ihn eingeholt. Schlafprobleme und Unkonzentriertheit seien die Folge gewesen. Gute Betreuung und die Familie hätten ihm wieder auf die Beine geholfen. Eine Erkenntnis sei ihm allerdings geblieben, und diese wollte er den Zentralschweizer Zivilschützern mit auf den Rückweg geben: «Wenn du immer wieder Tote bergen musst, ist eines klar: Alles geht nie mehr ganz weg!» □

Bernhard Zen Ruffinen erläutert das Vorgehen in Gondo.

FOTO: ZVG